

Militärarzt Dr. Ferdinand Büchele

Der Harder Ober- und Chefarzt Dr. Ferdinand Büchele (*1803 - +1837) war zum Zeitpunkt seines Todes im Militärspital des Infanterieregiments Baron Fürstenwärtter in Wadowitz stationiert, das im heutigen Polen liegt und bis 1918 Teil der Habsburgermonarchie war (Königreich Galizien Lodomerien).

Ferdinand Büchele wurde am 30. Oktober 1803 als ältestes Kind von Landwirt Peter Büchele (1778-?) und seiner Frau Katharina Brunn (1768-?) in Hard geboren. Er erhielt in den nächsten acht Jahren fünf Geschwister, drei Schwestern und zwei Brüder. Um 1842 übernahm der einzige überlebende Sohn, Ludwig, das Wohnhaus und die Landwirtschaft der Familie (Hausnr. 132, abgebrannt 1901).

Hinweise über Ferdinand Büchele liefert die im Vorarlberger Landesarchiv lagern- de Verlassenschaftsabhandlung. Besonders interessant ist das Schreiben des Vaters an das k.k. Landgericht aus dem Jahr 1837. Peter Büchele berichtet darin: „Da ihm daranliege über vom erwähnten Todfall seines benannten Sohnes und über seinen Rücklass amtliche Auskünfte zu erhalten, so bitte er“, der 58 Jahre alte „Bauersmann“, das Gericht beim Regiment Informationen einzuholen. Er habe durch Privatbriefe in Erfahrung gebracht, dass sein Sohn Dr. Ferdinand Büchele Ober- und Chefarzt im Militärspital des Infanterieregiments Baron Fürstenwärtter Nr. 56 in Wadowitz/Polen in seinem 34. Lebensjahr am 12. April 1837, ledig verstorben sei.

Der militärische Stab in Teschen/Schlesien antwortete, dass nach Abrechnung aller Kosten die Abhandlung der Verlassenschaft erfolgen könne. Zudem existiere ausschließlich ein mündliches Testament, in dem die Schwägerin Josepha Vinzenz, wohnhaft in Wien, als Erbin benannt wurde.

Viele Lücken

Über seinen Lebensweg und seine Ausbildung zum Arzt ist nichts bekannt. Fest steht, dass Ferdinand Büchele bei seinem Tod als Ober- und Chefarzt im Militärspital des Infanterieregiments Baron Fürstenwärtter tätig war.

Wollte man zur damaligen Zeit Medizin studieren, musste man vorab eine gymnasiale Vorbildung nachweisen. Möglich-



Der Aderlass als Allheilmittel im 19. Jahrhundert. Bild von James Gillray, London, um 1805.

keiten dazu bestanden in Vorarlberg ab 1856 an der Stella Matutina in Feldkirch oder in Tirol. Hatte man die Zulassung zum Studium erlangt, boten sich in Wien, Prag, Pest, Pavia, Padua, Graz oder Innsbruck Studienmöglichkeiten an. Ein Ausweichen an ausländische Universitäten war nicht erlaubt.

Erschwertes Studium ab 1803/04

Die Studienordnung von 1803/04 erschwerte das Medizinstudium. Es wurden drei Jahre philosophische Studien als Vorbedingung zum Studienbeginn nötig. Die Dauer des medizinischen und chirurgischen Studiums wurde von vier auf fünf Jahre angehoben, wovon drei Jahre der Theorie und den Hilfswissenschaften und zwei Jahre der speziellen Therapie und Klinik gewidmet waren.

Da Büchele Militärarzt war, ist eine Ausbildung am Josephinum in Wien ebenfalls denkbar. Die Ausbildungsstätte wurde 1784 von Kaiser Joseph II. als k.k. medizinisch-chirurgische Josephs-Academie zur Ausbildung von Ärzten und Wundärzten für die Armee gegründet. 1786 wurde die Akademie allen übrigen Fakultäten gleichgestellt und erhielt

das Recht, Doktoren und Magister der Medizin und Wundarznei zu graduieren. Auf Initiative des damaligen Direktors wurde sie 1822 den Universitäten des Kaisertums Österreich gleichgestellt. Mit einigen Unterbrechungen bestand die Akademie bis 1874.

Leider bleibt Ferdinand Bücheles Biografie trotz eingehender Recherchen im Gemeindearchiv, dem Vorarlberger und Tiroler Landesarchiv noch sehr lückenhaft. Sollten Sie weiterführende Informationen haben, freue ich mich über eine Kontaktaufnahme.

**Gemeindearchivarin
Nicole Ohneberg**

Öffnungszeiten Gemeindearchiv
Schulweg 3
jeden di von 8.30 bis 11.30 Uhr oder
nach Vereinbarung

Nicole Ohneberg
T 697-629, gemeindearchiv@hard.at

Digitales Fotoarchiv:
www.hard.at/de/gemeindearchiv